

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christian Jüngken, Pastoris zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen in der Kirche zu ...

Jüngken, Johann Christian

Halle, 1770

VD18 13046748

Am 13. Sonntage nach Trinit. 1770. Evang. Luc. 10, 23 - 37.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195076

Am 13. Sonntage nach Trinit. 1770.

Evang. Luc. 10, 23-37.



Eingang: Joh. 20, 29. Selig sind, die nicht ic.

1. Die Verwegenheit vieler Menschen ist so groß, daß sie dem gütigen und allein weisen Gott sogar in Glaubenssachen, in Dingen, die ihre Seligkeit betreffen, Bedingungen vorschreiben. So machte es Thomas, der doch den Rath Gottes von dem Tode und der Auferstehung Jesu Christi hätte wissen sollen, weil der Heiland, wenn er von seinem Leiden und Sterben geredet, immer hinzugefüget hatte, daß er am dritten Tage wieder auferstehen werde. Nun hatte er seine Mitapostel zu Zeugen der Auferstehung Jesu. Gleichwol schrieb er Gott dem Herrn die Bedingung vor: er müsse nicht nur den Heiland lebendig sehen, sondern auch in seinen Händen die Nagelmahl erblicken, und ic. sonst wolle er es nicht glauben, v. 25. Und was verlangen nicht noch viele Menschen, was sehen sie nicht vorher veste, wenn sie glauben sollen? Ja, was begehren nicht selbst manche Kinder Gottes, wenn sie im Glauben bleiben, und ihr Vertrauen nicht wegwerfen sollen? Aber ist das der kindliche Sinn? Keinesweges. Ein wahrer Christ muß glauben, da er nichts sieht, und hoffen, da nichts zu hoffen ist, Röm. 4, 18/20.

2. Der Herr Jesus preiset daher diejenigen selig, die nicht sehen, und doch glauben. Und Petrus rühmet den Glauben der damaligen Christen, und verheißet ihnen eben deswegen eine unaussprechliche und herrliche Freude, weil sie an den Heiland der Welt glaubeten, den sie nicht gesehen hatten, 1 Petr. 1, 8. Das Wort ist auch für uns, wenn wir nicht sehen, und doch glauben.

Vortrag: Die Seligkeit der Christen, die nicht sehen, und doch glauben.

I. Was das heiße: nicht sehen und doch glauben.

1. Der erste und nächste Verstand dieser Worte ist: Jesum nicht mit leiblichen Augen sehen, und doch glauben. Es ist zwar wahr, daß die Menschen, welche zu der Zeit gelebet haben, als Christus sichtbarer Weise auf Erden wandelte,

Jii

delte,



delte, eine vorzügliche Glückseligkeit gehabt, *L. v. 23.* Denn wie seufzeten nicht die Gläubigen des alten Bundes nach der Offenbarung des Sohnes Gottes im Fleisch? *L. v. 24.* Ja, selbst die Engel hat gelüftet, dieses Geheimniß zu schauen, *1 Petr. I, 10/12.* Es war dieses auch im alten Testament nicht zu verwundern, da dasselbe in die vielen Vorbilder gleichsam eingehüllet war. Man mußte nothwendig ein Verlangen haben, den Körper selbst zu sehen, der durch das Schattenwerk nur vorgebildet wurde. Daher sucheten auch die Frommen zu den Zeiten des Wandels Jesu ihn mit leiblichen Augen zu sehen, *Joh. 12, 21.* Allein es waren doch die Gläubigen im alten Bunde um deswillen, weil sie den Heiland Gottes mit leiblichen Augen nicht sahen, der Seligkeit dadurch nicht beraubet. Die Propheten und Könige, die den Messiam zu sehen wünschten, *L. v. 24.* waren selig, weil sie ihn nicht sahen, und doch gläubeten. Und eben daraus leuchtet ihr rechtschaffener Glaube hervor, der eine gewisse Zuversicht ist des, das man hoffet, und *ic. Ebr. 11, 1.* Wie vielmehr können wir selig seyn, ob wir gleich den Herrn nicht mit leiblichen Augen mehr sehen können, da wir seine Worte und Werke in den Schriften neuen Testaments dazu vor Augen haben, daß wir glauben, Jesus sey Christ *ic. Joh. 20, 31. Apoc. 15, 11.* Wir wissen hiernächst, daß das Sehen Jesu mit den leiblichen Augen allein nicht selig mache. Wie viele haben ihn gesehen, und sind doch nicht gläubig worden? Saget es doch der Heiland seinen Jüngern deutlich, daß eben dieses ihre Verdammniß sey, daß sie ihn und seine Werke gesehen, und nicht an ihn gegläubet haben, *Joh. 15, 24.* Nur der Glaube ergreift das Verdienst Jesu. Und der Glaube wird durch die Predigt des Evangelii gewirket, nicht aber durch das Sehen mit den leiblichen Augen, *Röm. 10, 17.* Folglich wird der Mensch allein gerecht und selig durch den wahren lebendigen Glauben, *Röm. 10, 9, 10.* Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

2. Jesum nicht sehen heisset auch derjenige Zustand eines Christen, da er seinen Glauben nicht fühlet, Jesu Gnadengegenwart nicht verspüret, und sich dennoch an das geoffenbarte Wort Gottes hält und gläubet. Oft ziehen sich trübe Wolken der Ansehung und grossr Ver-

suchung

1. M
n
F
H
M
Le
q
F
5
fe
i
th
h
C
C
fo
da
be
v
2. M
se
in
is
g

suchungen vor das Antlitz Jesu, der Sonne der Gerechtigkeit. Dis geschieht sonderlich in den Tagen der Noth und Trübsal, da Kinder Gottes auch nicht einen Trostpfen göttlichen Trostes empfinden, und sich als Verlassene ansehen müssen, Hiob 30, 19: 21. Ps. 44, 23: 26. Es. 49, 14. Wie verhalten sich wahre Christen dabey? Fallen sie in Verzweiflung, und folgen sie dem Rath des Weibes Hiob? Hiob 2, 9. O nein! Sie halten sich an Gottes Wort. Sie prüfen ihr Herz und ihren Wandel nach dieser Regel. Sie setzen ihr Vertrauen auf die göttlichen Verheissungen, und nicht auf die Empfindungen ihres Herzens. Denn Gefühl und Empfindung allein kan den Menschen gar leicht betrügen. Wenn aber Herz und Wandel mit dem Worte Gottes übereinstimmen: so gläubet der Christ, ob er gleich das Licht der Freundlichkeit Gottes und seines Heilandes nicht siehet, Ps. 42, 10: 12. Es. 49, 15. 16. 1 Joh. 3, 19. 20. Das heisset: nicht sehen, und doch glauben! Röm. 8, 38. 39.

II. Was es für Seligkeit bringe.

1. Man wird seines Glaubens viel gewisser, wenn man ihn nicht nach dem innerlichen Gefühl, sondern nach den Früchten untersucht, die Gottes Wort anzeiget. Unser Herz ist gar zu betrüglich, L. v. 29. Daher weiß mancher Mensch sehr viel Gutes vom Genuß der Gnade, von der Leutseligkeit des Heilandes, von dem Trost und der Erquickung des Evangelii zu reden; aber es fehlen ihm die Früchte des Geistes, als: Liebe, Freude, Friede ic. Gal. 5, 22. Da bestehet das Christenthum also nur in Worten, und nicht in der Kraft, welches letztere doch seyn soll, 1 Cor. 4, 20. Kan denn nun ein Mensch seines Christenthums gewiß seyn, wenn er nicht auf seine Früchte siehet? Gewiß nicht, Matth. 7, 20. 22. Wenn aber der Christ in den Stunden der Anfechtung nicht siehet, keine Gnade fühlet, und wol zweifelt, ob er den Glauben habe: so siehet er auf die Früchte des Glaubens. Und ist er damit erfüllet: so gläubet er, sein Herz wird des Glaubens gewiß, und das ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde ic. Ebr. 13, 9.

2. Man hält sich desto fester an Gottes Wort, und suchet seinen Glauben nur darauf zu gründen. Ein Christ, der immer im Genuß der Gnade und Freude des Geistes ist, verlieret gar zu leicht den Trieb zur Betrachtung des göttlichen Worts. Er findet oft keinen rechten Ge-

schmact daran, und bekommt wol einen Ekel an demselben. Ein Heuchler fehret sich gar nicht daran, denn es decket ihm seine Heuchelei auf; darum gehet er lieber nach eigener Wahl einher, Col. 2, 18. Wenn aber ein Gläubiger im Finstern wandeln muß: so suchet er das Licht des göttlichen Wortes, hält sich allein daran, weil es ihm Trost giebet, und da gehet er recht sicher. Er muß glauben, ob er schon nicht siehet. Das ist Seligkeit! Ps. 119, 50. 92. 105. Jer. 15, 16.

3. Wenn wir nicht sehen, und doch glauben: so werden wir in unserm Wandel recht vorsichtig, und hüten uns nicht nur sorgfältig für alle Sünden, sondern wenden auch allen Fleiß an, in den Fußstapfen Jesu zu wandeln. Wir sehen Jesum nicht mit leiblichen Augen; aber desto begieriger sind wir, ihn mit den Glaubensaugen als unsern Heiland und als das Muster unsers Wandels zu sehen, Ebr. 12, 1. 2. Sehen wir ihn nicht nach seiner Gnadengegenwart, und empfinden seinen Trost nicht: so wandeln wir mit einem desto zarteren Gewissen, und freuen uns mit Zittern, Ps. 2, 11. Apostelg. 24, 15. 16. Wir reinigen uns täglich, und werden nie faul und unfruchtbar in der Erkenntniß unsers Herrn Jesu Christi, 2 Petr. 1, 8. 2 Joh. v. 8.
4. Hieraus folget, daß uns nichts verdammen kan, wenn wir nicht sehen, und doch glauben. Vielmehr bleiben wir fest an Jesu kleben, und wissen, daß wir an ihn glauben. Der Glaube aber giebet uns Freudigkeit und Trost in Noth und Tod, 2 Tim. 1, 12. 1 Petr. 1, 5-9. 1 Joh. 5, 18-20.

Anwendung: 1) Niemand table die Wege Gottes, die er zur Seligkeit zu gelangen, uns vorgeschrieben hat. Sey ein jeder zufrieden, daß ihm Christus Jesus, der Gekreuzigte, in dem göttlichen Worte vor die Augen gemahlet ist, Gal. 3, 1. und daß alle durch den Glauben an ihn selig werden können, Joh. 3, 16. 2) Wahre Kinder Gottes aber haben um so viel mehr Ursach, um die Stärkung ihres Glaubens zu beten, da er ein Werk Gottes ist, 2 Petr. 3, 17. 18.

Lieder:

- vor der Pred. Num. 476. Herr, allerhöchster Gott ic.
 nach der Pred. - 531. Auf, hinaus zu deiner ic.
 bey der Comm. - 470. Auf meinen lieben Gott ic.
 - 359. Wie wohl ist mir, mein ic.

Al

Ein

1. Er

H

he

sel

da

sei

de

he

be

S

sei

ne

w

2. Pa

de

he

be

he

3. W

G

des

ge

sen

De

Vou

I.

1. All

3,

ten

nie

De

fin

Jung